№ 223. Mittwoch den 24. September 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Wahl-Angelegenheit.

An unsere Herren Correspondenten und an die Herren Wahlvorsteher in unserem Kreise richten wir die ergebene Bitte, über den Ausfall der Wahlmänner-Wahlen, ob deutsch oder polnisch, uns geneigtest sofort nach der Wahl eine kurze Mittheilung zugehen lassen zu wollen.

Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Fürst Bismarck in Wien.

Unter den politischen Ereignissen der letzten Tage steht der Besuch des Fürsten Bismarck in Wien im Vordergrunde. Denn ein bedeutendes politisches Ereigniß ist dieser Besuch, und die Montagsrevue hat ganz recht, wenn sie hervorhebt, er sei nicht blos ein Act der Courtoisie gegenüber dem Grafen Andrassy. Die Wiener Reise Bismarcks überragt an Bedeutung noch die Kaiserbegegnung in Alexandrowo. Letztere hatte den Zweck, einer zwischen dem deutschen und dem russischen Volke entstandenen Feindseligkeit, die durch die offiziöse Presse beider Länder noch geschürt worden war, den Stachel zu nehmen. Aber diese Feindseligkeit wäre wohl ohnehin nicht sehr gefährlich gewesen. Bismarks Besuch in Wien dagegen hat einen ziemlich offenkundig zu Tage liegenden practischen Zweck:

Fürst Bismarck will nämlich sich der künftigen auswärtigen Politik des Donaureiches versichern, will die Gewißheit haben, daß auch unter dem künftigen Leiter des Wiener auswärtigen Amtes Oesterreich-Ungarn sein Heil in einem engen Freundschafts-Verhältnisse zu Deutschland suchen wird, einem Freundschafts-Verhältnisse, das, ohne die Gestalt einer förmlichen Allianz anzunehmen, dennoch die Vortheile einer solchen bietet, ohne zugleich deren Nachtheile zu haben.

Ein solches Freundschaftsverhältniß ist nicht nur für Oesterreich, sondern auch für Deutschland von großem Werthe. Deutschland hat zwei Nachbarn, von deren Gewogenheit es niemals fest überzeugt sein kann, und in solcher Lage ist es immer gut, einen zuverlässigen Freund zu haben. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß wir im Kriegsfalle besonders fest auf eine physische Hülfe von Seiten Oesterreich-Ungarns rechnen würden; wir meinen nur, daß die Freundschaft der beiden Staaten geeignet ist, nach außen einen so starken Eindruck zu machen, daß man sich sowohl in Frankreich als in Rußland hüten muß von einer antideutschen Allianz zu träumen und darauf zu rechnen Zwei gegen Einen zu sein.

Die Vortheile welche Oesterreich-Ungarn aus dem engen Verhältniß zu Deutschland zieht sind so offenkundig, daß es kaum nöthig wäre, dieselben besonders hervorzuheben. Oesterreich hat in letzter Zeit nach Südosten zu eine agressive Politik verfolgt, die nicht allenthalben mit freundlichen Augen angesehen wird. Deutschland und England sind wohl die einzigen Mächte, welche mit derselben durchaus einverstanden sind. Italien ist neidisch, Rußland noch neidischer auf den neuen Ländererwerb der habsburgischen Monarchie, und daß die Pforte kein besonderes Vergnügen daran hat, wenn ihr Stück um Stück vom Leibe gerissen wird, dürfte selbstverständlich sein. Unter solchen Umständen bedarf Oesterreich-Ungarn eines Freundes noch mehr als Deutschland, und daß es einen solchen in Deutschland finden wird, dünkt uns gewiß.

An einem günstigen Erfolge der Reise Bismarcks läßt sich füglich nicht zweifeln. Man mag über Haymerle's Gesinnungen sagen, was man will, wir glauben nicht irre zu gehen, wenn wir die Ueberzeugung aussprechen, daß Oesterreich-Ungarn, welches unter einem magyarischen Minister des Auswärtigen sich so eng an Deutschland angeschlossen hat, unter einem deutschen Lenker der auswärtigen Angelegenheiten seine Freundschaft für Deutschland nicht vermindern wird, sondern eher dieselbe vermehren. Es darf also nicht nur angenommen werden, daß Fürst Bismarck in Wien von Seiten des Kaisers und des Grafen Andrassy in jeder Weise das gewünsche Entgegenkommen finden wird, resp. schon gefunden hat, sondern auch daß er vollständig beruhigt über die künftige Politik Haymerle's seine Rückreise antreten dürfte.

Jedenfalls hat Deutschland, wie Oesterreich-Ungarn allen Grund, des deutschen Reichskanzlers Besuch in Wien als ein freudiges Ereigniß in die Annalen der Geschichte einzuzeichnen und zugleich zu wünschen, daß die auf's Neue besiegelte Freundschaft der beiden Völker einen dauernden Bestand haben möge.

— s.

Deutschland.

Berlin, den 22. September.

— Ein Berliner Telegramm der „K. H. Z." meldet: In Regierungskreisen hat das Schreiben Falks Sensation und Erbitterung hervorgerufen. Die Officiösen werden dagegen eine heftige Polemik eröffnen. Fürst Bismarck wurde das Schreiben Falks sofort telegraphirt. Derselbe gab hierher unverzüglich Verhaltungsmaßregeln.

— Wie man der „Nat.-Ztg." mittheilt, wird der Finanzminister Bitter am 24. d. M., wo sein Urlaub zu Ende geht, hierselbst zurückerwartet. Da um diese Zeit der landwirthschaftliche Minister Dr. Lucius von seiner im Interesse der Moorkultur unternommenen Reise zurückgekehrt sein wird, dürften die entscheidenden Sitzungen des Staatsministeriums, an denen gutem Vernehmen nach der Reichskanzler theilzunehmen beabsichtigt, Ende dieser oder Anfang nächster Woche anberaumt werden.

— Die Vorlage betreffs der Umprägung der Zwanzigpfennigstücke, wird vom Bundesrath unzweifelhaft genehmigt werden. Sowohl die Presse, als auch die öffentliche Meinung haben die beabsichtigte Maßregel sympathisch begrüßt.

— Von den Vorlagen, welche der evangelische Oberkirchenrath für die Generalsynode hat ausarbeiten lassen, sind bis jetzt, wie die „Magd. Ztg." hört, die Emeritenordnung und eine Novelle zur Pfarrwahlordnung fertig gestellt worden. Die Trauordnung wird bis zum Beginn der Synode-Verhandlungen entworfen und motivirt sein.

— Die Geschäfte des Curators des Reichs-Kriegsschatzes sind, nachdem der bisherige Curator zum Vorsitzenden der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds ernannt worden ist, dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Reichsschatzamt Schulz übertragen worden.

— Die feierliche Schlußsitzung des Kammergerichts in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung erfolgt am nächsten Mittwoch im großen Sitzungssaale, der mit den Bildnissen der Ahnen unserer Königsfamilie und mit dem prächtigen Porträt des Kaisers in Lebensgröße geschmückt ist, nachdem mit dem gestrigen Tage

42

Reichthum und Name.

Orginal-Novelle von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

„Steht es wirklich so schlimm mit ihm?" fragte bestürzt die junge Frau, die ihrem Gatten das begehrte Getränk reichte.

„Ja es kann noch Wochen und Monate währen, ehe eine Entscheidung eintritt, allein diese kann auch sehr bald erfolgen, da die Leberkrankheit ein gefährliches Stadium erreicht, was er jedoch nicht weiß. Er wünscht Dich zu sehen — —"

„Sobald es sein soll, bin ich dazu bereit — —"

„Ich habe ihm versprochen, daß wir morgen früh kommen würden — —"

„Wie ist es ihm auf der Reise ergangen? Die Anstrengung derselben hat ihm gewiß geschadet — —"

„Wahrscheinlich, allein sie war nicht zu vermeiden, da er eine so große Sehnsucht nach der Heimat hatte. Sollte wirklich früher oder später sein Tod erfolgen, so erbt meine Mutter Eberstorff, und zieht mit meinen Schwestern dorthin. Sie hat immer eine große Vorliebe für das väterliche Gut gehabt!"

„Hätte sie das gethan, auch wenn — —" Helene stockte. —

„Ja", antwortete ruhig ihr Gatte, der ihre Gedanken errathen, „sie hätte es gethan, auch wenn ich eine Heirath nach ihrer Wahl eingegangen wäre!"

„Das beruhigt mich, denn ich glaube, ich könnte auf die Dauer den Gedanken, daß sie meinetwegen Greifenberg verlassen, nicht ertragen!"

„Wir müssen uns aber mit dem Gedanken vertraut machen, daß sie dorthin übersiedeln wird — vielleicht bald schon, da möglicherweise die Krankheit meines Onkels sorgsame Pflege erfordert!"

Helene reichte ihrem Gatten eine zweite Tasse dampfenden Thee, und sie aus ihrer Hand nehmend, sagte er:

„Unser Thee erinnert mich an den Besuch Deines Bruders — hat er schon geschrieben?"

„Ja, und Dir seine Grüße geschickt — für mich hatte er noch dies beigefügt —" und sie holte das Bild von ihrem Schreibtisch und hielt es ihrem Gatten entgegen. Dieser nahm es aus ihres Hand und sagte, es eine Weile genau betrachtend:

„Ein ebenso schönes wie ähnliches Bild! — Helene, ich habe Deinen Bruder sehr lieb gewonnen, und ich hoffe und glaube, er wird auch mir ein Bruder werden!"

„Das wird er gewiß," sagte mit freudiger Bewegung die junge Frau, „denn Deine Gefühle für ihn beruhen auf Gegenseitigkeit —"

„Helene, beantworte mir eine Frage. Hat Dein Bruder sich über unsere Heirath ausgesprochen?"

„Das hat er allerdings gethan, da er jedoch unsern Vater kennt, war sie ihm nicht unerwartet — —"

„Und hat er Dich beklagt — —"

„Ich habe ihm keine Veranlassung dazu gegeben."

Der Baron erhob sich, ergriff die beiden Hände seiner Gattin und sagte in bewegtem Ton:

„Helene, wenn Dein Bruder wiederkommt, so wird er sich, wie ich hoffe, von unserm Glück überzeugen. Ich aber verlasse dies Zimmer mit leichterem Herzen, als ich es betreten, da ich weiß, daß Du mir nicht mehr zürnst — —"

„Laß die Vergangenheit, Arnold, ich bitte Dich dringend darum — —"

„Ja, Du hast Recht, die Vergangenheit, auf die ich nur mit Beschämung zurückblicken kann, soll in Vergessenheit begraben sein, und nur dem Augenblick will ich entgegensehen, wo mir das reiche Geschenk Deiner Liebe zu Theil wird. Beim Abendessen sehen wir uns wieder, jetzt aber will ich Jaspers aufsuchen, um zu erfahren, was während meiner Abwesenheit hier geschehen ist!"

Er drückte seine Lippen auf die schönen Hände seiner lieblichen Gattin und verließ das Zimmer. Sinnend blickte sie ihm eine Weile nach, dann sagte sie halblaut:

„Hier stand ich am Tage meiner Ankunft und versprach ihm, ihn als meinen Freund betrachten zu wollen, und jetzt weiß ich, daß er mich liebt, leidenschaftlich liebt — —" hier hielt sie inne, ein Schatten überflog ihr Gesicht und die Farbe wechselnd, fügte sie schnell hinzu:

„Aber die Comtesse Normann? — O, wie hat mich schon mein Glück so ganz erfüllt, daß ich ihrer vergessen konnte! — Doch nein, er liebt sie nicht mehr — hat sie nie geliebt, wie könnten wohl sonst seine Augen mir, wie sie es gethan, voll Glück und Seligkeit entgegenstrahlen?"

Der Gedanke an ihre einstige Nebenbuhlerin aber war nicht so leicht zu verscheuchen und nachdenklich setzte sie sich ans Fenster und blickte auf den Gutshof, welcher von den heimkehrenden Leuten belebt war, welche sammt ihren Pferden nach der heißen Tagesarbeit sich nach Ruhe sehnten. Nach einer Weile erschien Emma, um den Theetisch abzuräumen, wobei sie ihre Herrin verstohlen und aufmerksam betrachtete, denn voll Interesse hatte die Dienerschaft beobachtet, wie lange der Baron in deren Zimmern geblieben, und daraus die verschiedenartigsten Schlüsse gezogen.

In diesem Moment näherte sich in gestrecktem Galopp ein Reiter, sprengte auf den Hof und hielt alsbald vor der Thür. Sich aus dem Fenster lehnend gewahrte die Freiherrin, daß er ihrem Gatten eine Bestellung ausrichtete, worauf sich dieser sogleich in's Haus begab, der Knecht aber sein Pferd in den Stall führte. Als Emma im Begriff war, das Zimmer zu verlassen, trat der Baron ein, und da sie im Vorzimmer einige Sekunden länger als nöthig war zögerte, hörte sie ihn sagen:

„Helene, leider müssen wir schon jetzt die Fahrt nach Eberstorff antreten. Das Befinden des Onkels hat sich verschlimmert und er wünscht uns zu sehen. Bist Du bereit mit mir zu fahren?"

„Gewiß, Arnold, sogleich!" hatte die junge Frau geantwortet, der Baron sie dann verlassen, sie aber ihre Kammerjungfer zurückgerufen, da sie für die späte Fahrt sich in ein warmes Gewand zu hüllen wünschte.

Nach kaum einer Viertelstunde fuhr mit vier kräftigen Pferden bespannt eine leichte Halbchaise auf dem Wege nach Eberstorff dahin, und eiligen Schrittes begab sich die gewandte Zofe in die Küche hinab und sagte frohlockend:

„Triumph! meine gnädige Frau hat schon gesiegt! — Ich habe gehört, daß sie sich beim Namen und Du nannten, und nun mag der kränkliche alte Graf sterben, damit Eure Gnädige nach Eberstorff kommt. Wenn's dann auch erst eine stille Zeit giebt, nachher aber haben wir Lust und Freude, und alle die herrlichen Sachen in den Schränken werden wieder ans Tageslicht kommen, und gesehen und bewundert werden!"

Im Erdgeschoß des Herrenhauses wurden von den verschiedenen Parteien die nächsten, möglichen Ereignisse in der Familie ihrer Herrschaft noch lange besprochen, und Alle sahen voll Spannung den nächsten Stunden entgegen, die allem Anscheine nach über Greifenberg schon unvorhergesehene Veränderungen bringen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

die gewöhnlichen Sitzungen der Kriminalsenate geschlossen sind. Wahrscheinlich wird auch mit diesem Akt der Einführung des neuen Kammergerichts-Chefs, Präsidenten Herrn Meyer verbunden sein.

— Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird nach der „M. Z." jetzt eifrig an der Denkschrift gearbeitet, welche dem Landtage bei den Eisenbahnvorlagen über die Gesammtlage des Eisenbahnwesens zugehen soll. Herr Maybach will in einer Vorlage diejenigen Eisenbahnen zusammenstellen, die für den Staat anzukaufen sind. Die Verhandlungen mit den bezüglichen Eisenbahnen, die bis heute noch zu keinem Abschluß geführt haben, sollen so schleunig als möglich zu Ende geführt werden, damit dem Landtage alsbald nach seinem Zusammentritte die Eisenbahnvorlagen zugehen können.

— Die Truppenverpflegung während der letzten Manöver hat, wie man hört, an einzelnen Stellen zu mancherlei Bedenken Anlaß gegeben und es wird in dieser Beziehung noch weitere Erhebung eintreten. Schon in früheren Jahren hat sich die Armeeverwaltung an verschiedenen Stellen veranlaßt gesehen, gewisse Lieferanten für die Zukunft auszuschließen. Man ist nun damit beschäftigt, zunächst an der Hand der eingeforderten Berichte weitere Maßnahmen festzuhalten, welche in wirksamer Weise geeignet sein möchten, künftig vor dergleichen Benachtheiligungen die Verwaltung wie die Mannschaften zu schützen.

Feldmarschall von Manteuffel wird zu Ende dieser Woche noch vorübergehend nach nach Berlin kommen, sich dann aber direkt nach Straßburg zur Uebernahme des Statthalterpostens begeben.

— Das Verhalten der New-Yorker Zollbehörde bei der Verzollung deutscher Seiden- und Halbseiden-Fabrikate, durch welches rheinischen Fabrikanten großer Schaden zugefügt wird, hat gegenwärtig zu einer sachlich begründeten Beschwerde bei dem Reichskanzler geführt, der um Abstellung jener Plackereien auf diplomatischem Wege ersucht worden ist.

— Nach amtlichen Erhebungen schließen die zur Anschreibung gelangten Einnahmen, einschließlich der creditirten Beträge, an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für die ersten fünf Monate des laufenden Etatsjahres mit einem Mehr von 22 879 522 Mk. ab. Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Verwaltungskosten und Bonification erzielt sogar gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1878 einen Ueberschuß von 31 583 388 Mk. Die angeschriebenen Einnahmen ergeben folgendes Resultat: Zölle 66 820 818 Mk. (+ 25 560 440 Mk.); Tabaksteuer 296 987 Mk. (+ 42 949 Mk.); Branntweinsteuer 9 872 006 Mk. (+ 271 339 Mk.); Uebergangs-Abgaben von Bier 358 336 Mk. (+ 16 006 Mk.); Rübenzuckerstener 12 334 450 Mark (— 2 764 659 Mk.); Salzsteuer 12 434 429 Mk. (— 180 337 M.); Uebergangsabgaben von Branntwein 35 778 Mk. (— 3005 Mk.); Brausteuer 6 519 865 M.k (— 63 211 Mk.) Die Ist-Einnahme gestaltet sich im Einzelnen wie folgt: Zölle 67 148 572 Mk. (+ 27 398 083 Mk.); Rübenzuckersteuer 51 465 191 Mk. (+ 4 376 873 Mark); Tabaksteuer 247 279 Mk. (+ 38 573 Mark); Salzsteuer 12 645 544 Mk. (— 12 028 Mark); Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 16 572 255 Mark (— 176 957 Mk.); Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 5 838 381 Mark (— 41 156 Mk.) Die angeschriebene Einnahme aus dem Spielkartenstempel ergab 298 359 Mk. mit Nachsteuer von 16 190 Mk.; die Ist-Einnahme beträgt 472 555 Mk.

Oesterreich-Ungarn.

— Ueber die schon gestern gemeldete Ankunft des Fürsten Bismarck in Wien bringt „W. T. B." noch folgende etwas ausführlichere Mittheilung vom 21. September: Die Ankunft des Deutschen Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck erfolgte heute Abend kurz nach 3/410 Uhr. Der Perron des Bahnhofes war schon lange vorher von einem sehr distinguirten Publicum dicht angefüllt; der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem gesammten Botschaftspersonal und dem deutschen General-Consul Mallmann hatten sich sehr zeitig auf dem Bahnhofe eingefunden, eine Viertelstunde vor Ankunft des Zuges erschien auch Graf Andrassy und der Hauptmann v. Steininger, welcher vom Kaiser zur Begrüßung des Fürsten v. Bismarck am Bahnhofe abgesendet war und demselben für die Dauer eines Aufenthaltes hier zur Dienstleistung zugetheilt ist. Als der Zug einfuhr, ertönten stürmische Hochs der versammelten Menge, die so lange fortdauerten, bis der Fürst mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Grafen Wilhelm, sowie mit der Fürstin Odescalchie und Gräfin von Alten, die sich in seiner Begleitung befanden, den Wagen verließ. Die Begrüßung des Fürsten von Bismarck mit dem Grafen Andrassy war eine überaus herzliche. Die Herrschaften verließen darauf den Bahnhof, die Frau Fürstin von Bismarck am Arme des Botschafters Prinzen Reuß, der Fürst von Bismarck in sehr lebhaftem Gespräch mit dem Grafen Andrassy und begaben sich in 4 Hofwagen nach ihrem Absteigequartier im Hotel Imperial. Im ersten Wagen saßen die Frau Fürstin von Bismarck und der Bodschafter Prinz Reuß, im zweiten der Fürst v. Bismarck und Graf Andrassy. Von dem dichtgedrängten Publicum, welches die Straße bis zur Mariahilfer Linie eingenommen und vor dem Hotel sich angesammelt hatte, wurden die Herrschaften sehr lebhaft begrüßt.

Ferner wird von Gestern gemeldet: Der Fürst Bismarck hat sich in Generalsuniform heute Mittag 12 Uhr in zweispänniger Hofequipage nach dem Ministerium des Auswärtigen begeben, woselbst auch der Graf Andrassy, welcher von einer Privataudienz beim Kaiser kam, gleichzeitig mit ihm eintraf. Im Ministerium wurde der Fürst auch von dem dort anwesendenden Baron Haymerle begrüßt. Das Publikum hatte auf dem Wege des Fürsten Spalier gebildet und begrüßte denselben mit lebhaften Zurufen.

Frankreich.

— Aus Paris wird gemeldet: Bei einem gestern anläßlich der Enthüllung der Statue des Oberst Denfer in Montbeliard stattgehabten Banket hielt der Minister des Innern eine Rede, in welcher er erklärte, alle Minister seien einig über die Frage der Rechte des Staates bezüglich des öffentlichen Unterrichtes. Die Regierung werde keinerlei Schwäche zeigen und hoffe, daß der Senat das Ferry'sche Unterrichtsgesetz ebenso votiren werde, wie es die Deputirtenkammer gethan.

— In einem Pariser Briefe der „Nat.-Ztg." lesen wir:

Wenn der Herzog Decazes und seine Freunde sich wirklich eingebildet haben, mit der Veröffentlichung der famosen Enthüllungen aus dem Jahre 1875 und sodann der „die französischen Hoffnungen stärkenden" Aeußerungen des Fürsten Gortschakoff irgend einen diplomatischen „Coup" auszuführen oder auch nur im Innern eine günstigere Stimmung für sich zu erzeugen, so werden sie jetzt bereits begriffen haben, daß ihr Fiasko in jeder Weise ein vollständiges ist. Das „Journal de Débats" übernimmt es heute in einem sehr bemerkenswerthen und sehr bemerkten Artikel, dem ehemaligen Minister des Aeußern und seinen Genossen die Wahrheit zu sagen und benutzt die Gelegenheit, um seine Landsleute zu warnen, sich gefährlichen Illusionen über die Möglichkeit gewisser Allianzen hinzugeben.

Daß in den hiesigen republikanischen Kreisen die früher vielfach bestandenen Symphatien für Rußland ganz entgegengesetzten Gesinnungen Platz gemacht haben und daß man dort seit dem russisch-türkischen Kriege beinahe vollständig aufgehört hat, die Eventualität einer Allianz mit Rußland zur Verwirklichung der Revanche-Idee in Betracht zu ziehen, habe ich bereits vor einigen Tagen an dieser Stelle hervorgehoben. Dieser Umschlag in der öffentlichen Meinung wie in den Ideen der leitenden Kreise ist gerade gelegentlich der letzten Vorfälle so sehr herrorgetreten und authentisch zu constatiren gewesen, daß es wirklich befremden muß, wenn man sieht, wie angesehene deutsche Blätter die Fabel verbreiten, daß der Herzog Decazes bei seinen letzten mißlungenen Versuchen einer diplomatischen Aktion in Uebereinstimmung mit Herrn Gambetta oder gar mit Herrn Waddington gehandelt habe.

— Die „Rép. française" entwickelt gegenüber den pessimistischen Ansichten der Schwachmüthigen und den Verläumdungen der Feinde ein recht tröstliches Bild von der gegenwärtigen Lage Frankreichs. „Die Republik findet sich keiner jener Schwierigkeiten gegenüber, die in kurzer Frist zu lösen wäre, und deren Lösung in dem einen oder anderen Sinne wirkliche Gefahren darböte. In Europa sind wir in dieser Beziehung vielleicht das begünstigste Land. Die Amnestie, die gewiß eine weitgehendere hätte sein müssen, wird friedlich ausgeführt, und die Theuerung, mit der man uns für diesen Winter bedrohte, wird nicht kommen. Unsere Minister haben in diesem Augenblicke andere um nichts zu beneiden; der größte Theil derselben findet sich vollständig normalen und die Einsicht begabter Staatsmänner nicht übersteigenden Aufgaben gegenüber. Wirklich schwierig ist nur die Leitung der Justiz, des öffentlichen Unterrichts und der Culten, weil dort der Kampf gegen den Todtfeind der Republik, die Clericalen, concentrirt ist. Hier stößt die Regierung der Republik auf ein Hinderniß, das niedergeworfen werden muß, auf einen Feind, den man vertreiben und entwaffnen muß. Es ist gut, dieses zu sagen und wieder zu sagen."

Perpignan, 21. September. Heute fand hier die feierliche Enthüllung der Statue François Arago's statt. Der Unterrichtsminister Ferry und der Astronom Proust feierten denselben als Politiker und Vertheidiger des allgemeinen Stimmrechts.

Großbritannien.

— Die afghanische Angelegenheit zeigt sich heute in einem minder ungünstigen Lichte als während der letzten Tage. Aus Simla wird nämlich gemeldet, die Afridis und andere in der Nähe des Khyber-Passes ansässigen Stämme hätten sich für die Sicherheit der zu ihren Gebieten gehörigen Theile der Straße nach Kabul verbürgt und die Shinwaris hätten aus freien Stücken Proviantvorräthe angeboten. Ferner besagt eine Meldung des Standard aus Ali Kheil vom 21. d. M., daß eine Gesandschaft des Emirs eingetroffen ist, welche Versicherungen der Freundschaft und Treue überbracht hat. Nach einer Meldung der „Daily News" vom 21. d. M. wurde das englische Lager bei Shutargardan in der Nacht vom 19. d. angegriffen. Die Verluste waren unerheblich.

— Der „Times" wird aus Rangoon gemeldet, daß der englische Resident in Mandalay Befehl erhalten habe, mit seinem Personal sobald als möglich abzureisen. Demselben Blatte zufolge verbleibt Cetewayo bis auf Weiteres als Staatsgefangener in Kapstadt.

Bulgarien.

Sophia, 20. September. Die in Ost-Rumelien gegen Mahomedaner vorgefallenen Excesse scheinen auch im Fürstenthume Bulgarien dem Drange nach gleichen Kraftproben des „nationalen Selbstbewußtseins" Vorschub geleistet zu haben. Von mehreren Seiten gleichzeitig sind plötzlich hier Nachrichten über Gewaltthätigkeiten eingelangt, welche an der mahomedanischen Bevölkerung verübt wurden. Das von Türken bewohnte Dorf Krontamlon im Rustschuker Kreise erfreute sich einer ungetrübten Ruhe. Urplötzlich überfiel ein Haufe von etwa 100 wohlbewaffnetln Bulgaren ohne jegliche Ursache das genannte, aus 210 Häusern bestehende Dorf und zerstörte dasselbe bis auf 40 Häuser. Da sich die waffenlosen Türken trotzdem zur Wehr setzten, so gingen auch einige Menschenleben zu Grunde. Ein gleiches Schicksal traf die mahomedanische Bevölkerung des Dorfes Irmil. Die hier seit undenklichen Zeiten wohnenden Türken deren Gesammtzahl auf 2200 Köpfe geschätzt wurde, widmeten sich dem Ackerbau und der Viehzucht und sind schon von den russischen Militärcommandanten als besonders berücksichtigenswerth bezeichnet worden. Auch sie wurden von einen Haufen Bulgaren überfallen, die in ihrer Zerstörungswuth Alles vernichteten, so daß viele durch vieljährige Arbeit wohlhabend gewordene Familien jetzt an den Bettelstab gebracht sind. Wie erklärlich berührten diese Nachrichten den Fürsten sehr peinlich, und er veranlaßte die Entsendung von Truppen nach dem Schauplatze der vorgefallenen Unruhen. Gleichzeitig erhielten die zuständigen Behörden die Weisung, eine strenge Untersuchung einzuleiten, um die Rädesführer zu ermitteln und sie den Arm der strafenden Gerechtigkeit zuzuführen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. September. Ueber das bereits gemeldete Attentat gegen den Sultan ist seitens der Regierung folgende amtliche Mittheilung ergangen: Ein Individuum, Namens Konstantin Karajanopulo, von Geburt Grieche und unter Rumänischem Schutze stehend, versuchte in den Palast von Yildiz-Kiosk einzudringen, als der Sultan gerade im Begriff stand, sich des Bairamsfestes wegen nach der Moschee zu begeben. Die Garden suchten das Eindringen des Mannes zu verhindern, derselbe setzte sich aber zur Wehre und verwundete mit einem Dolche zwei Soldaten und einen Officier. Hiernach wurde er aber selbst verwundet und verhaftet und ist in Folge der erlittenen Verletzungen in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gestorben. Die

---

Moritz Busch

der mit seinem Buche „Fürst Bismark und seine Leute" soviel Aufsehen machte, veröffentlicht in den preußischen Jahrbüchern einen interessanten Essay unter dem Titel: „Bismarck in Varzin" und theilt in demselben wieder allerlei psychologisch und politisch sehr charakteristische Bemerkungen aus dem Munde des Reichskanzlers mit, welche dieser in Varzin beim Kaffee, eine lange Studentenpfeife in der Hand, eine zweite neben sich in Reserve, zu machen pflegte, Moritz Busch schreibt unter Anderem: Wir sprachen vom böhmischen Feldzuge und da erwähnte der Fürst u. A. folgende charakteristische Episode: „Im Kriegsrathe zu Nikolsburg, der auf meiner Stube gehalten wurde, wollten die Anderen den Feldzug weiter fortsetzen, nach Ungarn hinein. Ich aber war dagegen — die Cholera, die ungarischen Steppen, die bedenkliche Frontveränderung, politische Rücksichten, und — Anderes, was ich zu überlegen gab. Sie aber blieben dabei, und vergebens sprach ich noch einmal gegen den Plan. Da ging ich aus der Stube hinaus in die Kammer, die blos durch einen Bretterverschlag getrennt war, schloß ab und warf mich auf's Bett, wo ich laut weinte vor nervöser Aufregung. Da wurden sie drüben alle still und die Sache unterblieb." Wieder an einem anderen Abend unterhielt man sich vom Ausgange des Krieges mit Frankreich und der Minister erzählte: „Der König wollte mir, als ich Fürst wurde, Elsaß und Lothringen ins Wappen geben. Ich hätte aber lieber Schleswig-Holstein drin gehabt; denn das ist die diplomatische Kampagne, auf die ich am stolzesten bin." Legationsrath v. Holstein, einer der Gäste des Hauses, fragte: Sie wollten das gleich von Anfang an? „Ja," erwiderte der Fürst, „gewiß, gleich nach dem Tode des Königs von Dänemark. Rußlands war man nicht recht sicher. Mit Napoleon, da ging es, der dachte uns damit zu verpflichten. — Wir hatten damals eine Staatsrathssitzung, wo ich eine der längsten Reden hielt, die ich je abgeschossen habe und Vieles sagte, was den Zuhörern unerhört und unmöglich vorgekommen sein muß." Er gab den Hauptinhalt dieser Rede an, ich glaube denselben aber hier verschweigen zu müssen. (Man sieht „Buschchen" kann auch den Diskreten spielen.) Dann fuhr er fort: „Nach ihren erstaunten Mienen zu urtheilen, dachten sie offenbar, ich hätte zu stark gefrühstückt. Costenoble führte das Protokoll, und wie ich mir das nachher ansah, fand ich, daß die Stellen, wo ich am deutlichsten und eindringlichsten geworden war, weggelassen worden waren. Ich machte ihn darauf aufmerksam. Ja, sagte er, das wäre richtig, er hätte aber gemeint, daß mir's lieb sein würde, wenn das wegbliebe. Ich erwiderte: Ganz und gar nicht. Sie dachten wohl, ich hätte Einen gepfiffen? Aber ich bestehe darauf, daß es, wie ich's gesagt habe, hineinkommt." Der Fürst hat auch weiche Momente, Augenblicke scheinbarer oder wirklicher Unzufriedenheit mit seinen Leistungen und seinem Schicksal, wehmüthige, oder sagen wir lieber schwermüthige Stimmungen, die sich wie Weltschmerz aussprechen. So klagte er eines Abends an der Stelle, von der ich hier rede, nachdem er eine Weile vor sich hingesonnen hatte, gegen uns, daß er von seiner politischen Thätigkeit wenig Freude und Befriedigung gehabt. Er habe damit Niemand glücklich gemacht, sagte er, sich selbst nicht, seine Familie nicht, auch Andere nicht. Wir protestirten. Er aber fuhr fort: „Wohl aber Viele unglücklich. Ohne mich hätte es drei große Kriege nicht gegeben, wären 80,000 Menschen nicht umgekommen und Eltern, Brüder, Schwestern, Wittwen trauerten nicht. Das habe ich indeß mit Gott abgemacht. Aber Freude habe ich wenig oder gar keine gehabt von Allem, was ich gethan habe, dagegen viel Verdruß, Sorge und Mühe," was er dann noch eine Zeit lang weiter ausführte. Wir schwiegen befremdet, aber ich hörte später, daß er in den letzten Jahren schon wiederholt sich in ähnlicher Weise geäußert habe. — Sehr bedeutungsvoll ist auch, was Moritz Busch über die kleinen Wappen, die zu beiden Seiten der Feuerstelle im großen Salon angebracht sind, mittheilt. Das zur Linken zeigt einen goldenen Schild, worauf sich ein schräger, rother Balken und ein einköpfiger silberner Adler befinden, das zur Rechten in rothem Schilde einen goldenen Strich und darüber so wie darunter je drei goldene Kronen. In der Mitte des Kamins liest man den Spruch: In trinitate robur, über welchem man in gelbem Felde den Adler des neuen deutschen Reiches gewahrt, und über diesem wieder erhebt sich in kreisrunder Nische, dem nächsten Theil des Kaminmantels, die weiße Gypsbüste des Kaisers. Der Sims, der sie trägt, ist rechts und links von zwei zum Kamine gehörigen grünen Adlern flankirt, die auf Lorbeerzweigen sitzen. Die Anordnung dieser Symbole, schreibt Busch, mögen die Leser sich selbst deuten. Wappen und Spruch aber haben ihre eigene Geschichte. Jene sind die Wappen von Elsaß und Lothringen. Als der Reichskanzler zum Fürsten erhoben wurde, gedachte der Kaiser ihm jene Embleme in sein neues Wappen zu verleihen. „Aber", so erzählte mir der Fürst, „Herzog von Lothringen war mir zu vornehm. Majestät wollte mir dann den Adler in den Schild setzen. Mir war das jedoch auch bedenklich. Der Adler frißt nur meinen Klee, fürchtete ich. So wurde denn der Ausweg gewählt, daß mir Wappenhalter mit den Fahnen von Elsaß und Lothringen gegeben wurden." Der Spruch dagegen datirt aus früherer Zeit. Als Bismarck in Frankfurt den Posten eines Bundestagsgesandten bekleidete, verlieh ihm der König von Dänemark das Großkreuz des Danebrog. Nun ist's aber Gebrauch, daß die Namen und Wappen der Inhaber dieser Dekoration in der Stiftskirche zu Kopenhagen mit einer Devise angebracht werden, welche der Betreffende sich zu wählen hat. „Da habe ich mir diese ausgesonnen", erklärte der Kanzler. „In trinitate robur, — im Dreiblatt Eiche, das alte Wappenbild unserer Familie." — „Und im dreieinigen Gotte meine Kraft?" rieth ich. — „Ganz recht, so meinte ich es", erwiederte er freundlich ernst.

---

vorher mit ihm angestellte Untersuchung ergab, daß er wahnsinnig war. Die Pforte hat ihren Vertretern im Auslande noch folgende weitere Mittheilung zugehen lassen: Obwohl Konstantin Karajanopulo, dessen griechische Herkunft feststeht, an Geistesstörungen litt, so scheint er doch, wie aus den bei ihm aufgefundenen Papieren und anderen Anzeichen hervorgeht, einen verbrecherischen Zweck verfolgt zu haben, als er sich mit Gewalt Eingang in den Palast des Sultans zu verschaffen suchte und zwar gerade in dem Augenblicke als der Sultan im Begriff war sich zur Feier des Bairamfestes nach der Moschee zu begeben.

Italien.

Rom, 22. September. In dem heutigen Consistorium wurde die feierliche Ceremonie der Hutaufsetzung sowie des Schließens und Oeffnens des Mundes an den Cardinälen Simor, Desprez, Haynald, Pie und Mimonda vollzogen. Außerdem fand die Ernennung von 18 Bischöfen seitens des Papstes statt.

Spanien.

Madrid, 20. September. In Catalonien ist eine aus 28 Personen bestehende republikanische Bande aufgetreten; die Behörden haben eine energische Verfolgung derselben eingeleitet, acht Betheiligte sind bereits verhaftet. Verschiedene Papiere, durch welche eine große Anzahl anderer Personen compromittirt ist, sind in die Hände der Regierung gelangt.

Egypten.

Kairo, 21. September. Die in Aussicht genommene Neubildung des egyptischen Cabinets ist nunmehr erfolgt. In demselben hat Riaz Pascha das Präsidium und die Ministerien des Innern und der Finanzen, Fakri Pascha das Justizministerium und Alimonbarek Pascha das Ministerium der öffentlichen Arbeiten erhalten. Die übrigen Mitglieder des bisherigen Cabinets sind auf ihren Posten verblieben.

Der Kaiser in Straßburg.

Durch „W. T. B." wird gemeldet:

Straßburg, 21. Septbr. Se. Majestät der Kaiser wohnte dem gestrigen Manöver gegen markirten Feind von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr zu Pferde in vollster Frische bei. Am Schlusse des Manövers bei Wiwersheim sprach der Kaiser seine Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen aus.

Gestern Abend empfing der Kaiser eine Deputation der Stadt Straßburg, welche ihm eine zur Erinnerung an den ersten Besuch Sr. Majestät im Mai 1877 geprägte Medaille überreichte. Die Deputation bestand aus denselben Herren, die den Kaiser damals am Bahnhof begrüßt hatten. Der Bürgermeister Back wies im Eingange seiner an den Kaiser gerichteten Ansprache auf die alte Sitte der Reichsstadt hin, zur Erinnerung an wichtige Ereignisse Denkmünzen prägen zu lassen und bat den Kaiser, die gegenwärtige Medaille huldvoll entgegenzunehmen. Seine Majestät war sichtlich auf das Freudigste überrascht, dankte in huldvoller Weise und wiederholte, daß es allerdings ein wichtiger Moment gewesen sei, der ihn jenes erste Mal in die Hauptstadt des Elsasses geführt habe. Es seien allerdings schmerzliche Erinnerungen, die hier zu überwinden seien, für die Stadt und für das Land, die von einem großen Ganzen losgelöst worden seien. Seinem Wunsche und seinem Sinne entspreche es, wenn dieser Uebergang sich in mildester Art vollziehe und er wolle nur bemerken, daß die nunmehr kommende Regierung in demselben Sinne gehandhabt werden würde. Dafür bürge die Persönlichkeit des künftigen Statthalters. Wenn derselbe auch nicht in der Verwaltung groß geworden sei, habe er sich doch in einer ähnlichen Stellung in Schleswig bereits bewährt. Zum Schluß beauftragte der Kaiser den Bürgermeister, der Bevölkerung den Dank für den ihm und der Kaiserin zu Theil gewordenen und außerordentlich erfreuenden Empfang auszusprechen.

Abends 8½ Uhr fand eine Soirée des kommandirenden Generals v. Fransecky in den Räumen des Offizierskasino statt, welche sehr glänzend verlief. Es waren dazu das ganze Gefolge des Kaisers und die fremden Gäste sowie die Spitzen der hiesigen Militär- und Civilbehörden geladen. Ihre Majestäten erschienen um 9 Uhr der Kaiser die Frau des Generals v. Fransecky führend, die Kaiserin am Arm des Generals v. Fransecky und verweilten bis gegen 11 Uhr.

Heute Vormittag 9 Uhr machte die Kaiserin, am Arme des Großherzogs von Baden und in Begleitung der Frau Großherzogin von Baden, einen Spaziergang durch die Stadt. Um 11 Uhr wohnten Ihre Majestäten dem Fest-Gottesdienste in der Thomaskirche bei. Der Kaiser begab sich in offenem Wagen zur Kirche an seiner Seite befand sich General à la suite Fürst Radziwill, Ihre Majestät die Kaiserin fuhr zusammen mit der Frau Großherzogin von Baden in geschlossenem Galawagen. Der Gottesdienst, welchem der größte Theil der fürstlichen Herrschaften, das Gefolge, sowie die meisten fremdherrlichen Offiziere beiwohnten, wurde durch einen Gesang des Männer-Gesangvereins eingeleitet, welcher einen Psalm von Palestrina vortrug. Die Liturgie und das Gebet verrichtete der Divisionspfarrer Scharff; der vom Oberpfarrer Steinwerder gehaltenen Predigt war eine Stelle aus dem 6. Kapitel des Evangeliums Matthäi als Text zu Grunde gelegt.

Nach dem Gottesdienst ging der Festzug der Landleute des Kreises Erstein vor sich, der von allen für die Anwesenheit Ihrer Majestäten veranstalteten Festlichkeiten die erhebendste war. Die jugendliche Bevölkerung des Kreises Erstein hatte in einem sehr stattlichen Zuge am Weißthurmthore Aufstellung genommen. Der Zug wurde eröffnet durch berittene Musiker in altbäuerlicher Tracht, welchen 130 stattliche Reiter auf schönen Pferden folgten, an die Reiter schlossen sich 32 mit 4 und 6 Pferden bespannte Wagen, auf welchen etwa 450 Mädchen der Orte des Kreises in ihren Volkstrachten Platz genommen hatten. Im Zuge befanden sich außerdem noch die Musikkorps von Erstein und Illkirch. Der Zug bewegte sich im Zickzack durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Wohnung des Kaisers im Präfecturgebäude. Nach der Ankunft daselbst begaben sich der Kreisdirektor Böhm und eine aus dem Reichstagsabgeordneten Rack (Benfeld), 5 Bürgermeistern und 8 Mädchen in der Elsasser Volkstracht bestehende Deputation zu den Majestäten, um dieselben Namens des Kreises zu begrüßen. Ihre Majestäten dankten huldvoll und richteten freundliche Worte an alle Mitglieder der Deputation, namentlich wurden die der Deputation angehörigen Mädchen von der Kaiserin durch Ansprachen beehrt. Nachdem hierauf Ihre Majestäten mit dem Kronprinzen, dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden und den übrigen Fürstlichkeiten sich auf die Terrasse vor dem Präfecturgebäude begeben und vor der Balustrade Platz genommen hatten, erfolgte das Passiren des Festzugs. Die Reiter zogen unter enthusiastischen Hochs auf die Majestäten vorüber; die Mädchen winkten den Majestäten ebenfalls unter Hochrufen mit den Taschentüchern ihre Willkommengrüße zu. Auch die massenhaft versammelten Zuschauer stimmten in die Hochrufe mit ein. Der Festzug begab sich dann nach dem „Tivoli", wo ein gemeinsames Mahl der Theilnehmer stattfand. Als der Festzug bei der um 4 Uhr erfolgenden Rückfahrt das Präfekturgebäude nochmals passirte, erschien der Kaiser abermals auf dem Balkon und wurde von den Festtheilnehmern und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt.

Zu dem um 5½ Uhr bei Sr. Majestät dem Kaiser stattfindenden Diner sind 130 Einladungen ergangen.

Straßburg, 22. September, früh. Nachdem der Festzug der Landleute des Kreises Erstein gestern Nachmittag vorübergezogen war, besuchten Ihre Majestäten, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und die fremdherrlichen Offiziere den hiesigen Münster. Ihre Majestäten wurden hierbei von dem Bischof Räß empfangen und geleitet. Später besuchten die Kaiserin und die Großherzogin von Baden mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten, insbesondere diejenige zum „Guten Hirten" und das Militär- und Bürgerhospital. Abends 7 Uhr traten die Kaiserin und die Großherzogin von Baden die Rückreise nach Baden-Baden an, auf dem ganzen Wege vom Präfekturgebäude bis zum Bahnhof von der dichtgedrängten Volksmenge mit begeisterten Hochrufen begrüßt. — Heute Abend findet eine Beleuchtung der Münsterthürme statt.

Provinzielles.

Zempelburg, 22. Septr. [Selbstmord.] Eigenthümlich und schauerlich ist die Art und Weise, wie ein im Gerichtsgefängnisse hier Inhaftirter jüngst aus dem Leben geschieden ist. Derselbe hat nämlich einen hölzernen Wasserkrug — eine sogenannte „Pülle", in die Nähe des Fensters gebracht; auf den Krug setzte er das Spuknäpfchen (gleichfalls von Holz) und stellte auf dasselbe eine blecherne Waschschüssel. Diese künstliche Erhöhung beschritt er, und band an das Eisengitter des Fensters ein Stück Leinewand, das er vom Laken gerissen, aber ohne Schlinge und derart fest, daß der Hals oben auf dem Hängeapparate bequem ruhen konnte. Nun steckte er, ein Messer in der Rechten, das er, wer weiß woher sich beschafft, den Kopf zwischen das Gewinde, so, daß namentlich die Gurgel fast auf der Bandage ruhte und schnitt sich oberhalb des linken Ellenbogens mit augenscheinlicher größter Kraftanstrengung den Arm durch, ohne jedoch die Hauptader zu treffen. Das ganze künstliche Gerüst, die Schüssel und das Zimmer trieften von Blut, in dieser Stellung fand ihn der Bruder des zufällig abwesenden Aufwärters als Leiche vor.

Bromberg, 21. Sept. Eine etwas peinliche Angelegenheit gelangte in der gestrigen Stadtverordnetensitzung zur Verhandlung. Ein Mitglied der Versammlung interpellirte schriftlich den ersten Bürgermeister Hrn. Bachmann, aus welchem Grunde derselbe an der Begrüßung des Kaisers auf der ersten Durchfahrt nach Alexandrowo sich nicht betheiligt habe. Hr. Bachmann antwortete darauf sofort, daß auf seine Anfragen bei der königl. Regierung ihm eröffnet sei, der Kaiser wünschte keinen Empfang und es werde in Folge dessen der Regierungspräsident den Kaiser ebenfalls nicht begrüßen. Gleichwohl sei bei der Ankunft des Kaisers sowohl der Regierungspräsident wie auf besondere Aufforderung der Landrath als Vertreter des Landkreises auf dem Bahnhofe anwesend gewesen. Erst bei der Rückkehr des Kaisers habe man auch ihn, den Bürgermeister zur Theilnahme an der Begrüßung eingeladen und er habe jetzt dem Kaiser den Gruß der Stadt Bromberg übermittelt.

Thorn. Zu den Wahlen machen wir besonders darauf aufmerksam, daß der Wahlakt nicht wie bei den Reichstagswahlen den ganzen Tag über währt, sondern daß derselbe pünktlich zur angesetzten Stunde mit dem Verlesen der Wähler beginnt, die Anwesenden der 3. Abtheilung geben ihre Stimme zuerst ab, wenn sich Niemand mehr meldet, wird der Wahlakt für diese Abtheilung geschlossen und diese Wähler verlassen das Lokal; ebenso geht es mit der 2. und 1. Abtheilung. Jeder Wähler hat sich also pünktlich zur bestimmten Stunde einzufinden, denn wenn der Wahlakt für eine Abtheilung geschlossen ist, wird kein Wähler derselben mehr zugelassen.

— **Wahlangelegenheiten.** Das deutsche Wahlcomitee hat in seiner Sitzung am letzten Sonnabend für jeden Wahlbezirk einen oder mehrere Vertrauensmänner erwählt, die den Auftrag erhalten haben eine Versammlung der Urwähler in ihren resp. Wahlbezirken einzuberufen und den Urwählern dann die weiteren Schritte zu überlassen. In einigen Bezirken findet die Versammlung schon am Mittwoch Abend statt. Es ist Pflicht jedes deutschen Urwählers die Versammlung in seinem Bezirk zu besuchen und für die Wahl der durch Majorität ernannten Wahlmänner-Candidaten einzutreten. Zur Erhaltung der Einigkeit im deutschen Lager wird es sich empfehlen die Wahlmänner nicht zu verpflichten einen bestimmten Abgeordneten ihre Stimme zu geben sondern denselben freie Hand zu lassen, selbstverständlich unter der Bedingung nur einen freisinnigen deutschen Mann zu wählen.

— **Anordnung.** Die Königliche Kommandantur hat schon am gestrigen Tage, nachdem dieselbe von den Ausschreitungen von Militärs auf dem Dampfer Kenntniß erhalten, die nöthigen Anordnungen getroffen, um einer Wiederkehr vorzubeugen; Allabendlich sind Sergeanten an beiden Anlegestellen stationirt, deren Anweisung Soldaten welche den Dampfer benutzen, unbedingt Folge leisten müssen. — Die Besitzer der Fährdampfer sorgen für alle nur mögliche Bequemlichkeit und Sicherheit des Publikums. So wird eben auf dem Anlegeprahm am jenseitigen Ufer, eine von allen Seiten schützende, feste Barriere angebracht, und an zwei Seiten sind auch Sitzplätze eingerichtet. Im künftigen Jahre wird diese Anlegestelle auch mit einem Dach versehen werden.

— **Stellvertreter.** Der für den 19. Wahlbezirk zum Wahlvorsteher ernannte Gutsbesitzer Borchmann zu Dreilinden hat die Leitung der Wahl wegen Altersschwäche abgelehnt, deßhalb wird die Wahl von dem Stellvertreter Herrn Rittergutsbesitzer v. Kalkstein auf Pluskowenz geleitet werden.

— **Der Matthäusmarkt in Lowicz** war nach uns zugehenden Berichten außerordentlich stark beschickt; Pferde und Hammel waren namentlich in großer Anzahl vorhanden; Preise für Pferde waren sehr hoch; Händler aus Preußen mußten großentheils ohne gekauft zu haben zurückkehren; für Hammel wurde bis 6 Rubel pr. Stück gezahlt. Die polnischen Besitzer befinden sich, bei dem hohen Agio für preußisches Geld in sehr günstiger Lage und benutzen dieselbe ihre Güter durch Ankauf von lebendem Inventar zu verbessern.

— **Der Viehmarkt** in Jablonowo war ebenfalls stark beschickt und Preise hoch, für gute Ochsen wurde bis 330 Mk. bezahlt.

— **Räudekrankheit.** Die Räudekrankheit unter den Pferden des Gutsbezirks Preuß. Lanke ist als erloschen zu betrachten.

— **Desertirt.** Der Musketier Boese der 4. Compagnie 8. Pommersch. Infanterie-Regiments Nr. 61. hat sich am 17. d. Mts. auf der Rückfahrt vom Manöver von Stargardt in Pommern aus vom Truppentheil heimlich entfernt und wird steckbrieflich verfolgt.

Locales.

Strasburg, den 22. September.

— **Brandschaden.** Am 18. d. M. brannten in Zbiczno 2 Wohnhäuser und ein Stall dem Einsassen Andreas Sowinski gehörig nieder. Von diesen Gebäuden war nur eins mit 300 Mk., die übrigen gar nicht versichert. Der entstandene, nicht gedeckte Schaden, beträgt 900 Mk.

— **Schlägerei.** Freitag kehrte der Ortsschulze St. aus Grondzeno auf der Heimreise aus Strasburg in dem Kruge zu Cielenta ein, wo er den Gastwirth Gr. aus Gr. Laszewo, eine Pfeife rauchend, traf. Kraft seines Amtes wollte St. dies dem Gr. verbieten, welchem umgerechtfertigten Verlangen Gr. natürlich nicht Folge gab. Es kam zur Schlägerei, bei welcher St. den Kürzeren zog. Gr. fuhr nach Hause und bald darauf kam auch der Schulze in Gr. Laszewo an. Er trat in die Gaststube des Ersteren, um für die erhaltenen Schläge Rechenschaft zu fordern, mußte aber wieder mit zerschlagenem Gesicht abziehen. Die Folge davon war eine ärztliche Untersuchung des St., Anklage des Gr. und — Abkühlung allzugroßen Amtseifers.

— **Verwundung.** Gestern geriethen zwei Maurer, die Gebrüder K., in Streit miteinander, welcher zur Schlägerei ausartete. In der Hitze des Kampfes biß der eine dem anderen einen Finger ab.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 23. September 1879.

Fonds: Schluß schwach		22. S.
Russische Banknoten	211,85	212,20
Warschau 8 Tage	211,50	211,90
Russ. 5% Anleihe von 1877	88,70	89,‹0
„ Orient-Anleihe „ 1879	60,10	60,30
Polnische Pfandbriefe 5%	63,90	64,10
do. Liquid. Pfandbriefe	57,00	57,00
Westpr. Pfandbriefe 4%	96,80	97,00
do. do. 4½%	102,20	102,10
Kredit-Actien	454,50	456,50
Oesterr. Banknoten	173,40	173,75
Disconto-Comm.-Anth.	159,75	159,00
Weizen: gelb Sept.-Okt.	214,00	211,00
April-Mai	226,50	224,50
Roggen: loco	139,00	138,00
Sept.-Okt.	139,00	137,50
Novbr.-December	142,70	141,70
April-Mai	152,00	150,50
Rüböl: Sept.-Oct.	51,00	51,20
April-Mai	53,80	53,90
Spiritus: loco	53,50	53,80
Sept.-Oct.	53,8…	53,70
April-Mai	54,00	53,90

Diskont 4%
Lombard 5%.

Getreide-Bericht von S. Rawitzki

Thorn, den 23 September 1879.

Wetter: schön.
Weizen: sehr fest, hell, etwas bezogen 178 Mk., do., klamm 175 Mk., hellbunt, trocken 193 Mk. per 2000 Pfd.
Roggen: fest, poln. und inl., etwas besetzt 132 Mk., do., guter 133—134 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: matt, abfallende Waare schwer verkäuflich, inl. Brauwaare 138—144 Mk., do., schmalkörnig 122—130 Mk.
Hafer: flau, russischer, hell 118—120 Mk.
Winterrübsen: flau, inl. und poln. 200 bis 210 Mk., russischer 193—197 Mk.
Erbsen: ohne Geschäft.
Rübkuchen: 6,20—7 Mk.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 23. September 1879
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	54,50	Brf.	54,00	Gld.	54,00	bez.
August	54,50	„	54,25	„	—	„

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 22. September. Es standen zum Verkauf: 1739 Rinder, 6707 Schweine, 1037 Kälber, 10,008 Hammel.

Der Markt für Rinder verlief noch matter als am vorwöchentlichen Montag. Ia. ca. 58, IIa. 52—54, IIIa. 44—46, IV 36—38 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Auch für Schweine fand keine Preissteigerung statt. Mecklenburger 50—52, Landvieh 46—47, Russen 40 bis 52 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Kälber wurden ziemlich schnell zu 45—55 Pfd. per 1 Pfund Schlachtgewicht geräumt.

Für Hammel verlief das Geschäft wieder recht flau und stellte sich der Durchschnitttspreis für Schlachtvieh auf 40—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 22. September eingegangen: Baruch Kirschbaum von Isaak Butterweich-Przemiersz an Ordre-Danzig 2 Traften, 220 Tannen-Kantb., 80 Kiefern-Schleeper, 9500 Kiefern-Schwellen; Eisak, von Welmietzki-Supresow an Ordre-Ordre 3 Traften, 1270 Kiefern-Rundholz; Eisenbaum, von Herzberg-Sawichorsrez an Grünberg-Danzig 2 Traften, 300 Kiefern-Schleeper, 8000 Eichen-Schwellen, 700 Kiefern-Mauerlatten; Klemstein, von Herzberg-Sawichorscz an Steffens-Danzig 6 Galler, 50 Last Reis, 70 Last Weizen.

Wasserstand am 23. Septbr. Nachm. 3 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.

Telegraphische Depesche

der „Strasburger Zeitung".

Wien, 22. September. Fürst Bismarck wurde heute Nachmittag in dreiviertelstündiger Audienz vom Kaiser empfangen. Nachmittags 3 Uhr stattete der Kaiser dem Fürsten Bismarck einen halbstündigen Besuch ab. Um 4½ Uhr fand im Schönbrunner Schlosse Hoftafel statt, worauf sich der Kaiser von Bismarck verabschiedete, da er Abends zur Jagd reist.

Nothwendige Subhastation.

Das den Zimmermann Ludwig und Wilhelmine Körner'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nro. 482 Mocker, bestehend aus einem Wohnhause, einem Holzstalle mit 162 Mk. jährlichem Gesammt-Nutzungswerthe, einem Abtritte und aus 6 Ar 50 qm Weideland mit 3 Pf. Reinertrag, soll am

21. Oktober cr.,

Vorm. 9 Uhr,

vor hiesigem Amtsgericht auf dem Rathhause im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 19. August 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Fleischermeister Wilhelm und Amalie (geb. Droese) Thomas-schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 425 Altstadt Thorn, bestehend aus einem Wohnhause mit kleinem Hofraum zum jährlichen Nutzungswerthe von 361 Mark soll

am 23. October cr.,

Vormittags 9½ Uhr,

auf hiesigem Rathhause vor dem Amtsgerichte im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 23. August 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Leidende Menschen

sind wohl überall, doch nicht jeder sucht seinem Uebel abzuhelfen, obgleich jedermann verpflichtet ist, dieses zu thun. Allen **Unterleibs-Bruchleidende** empfehle ich hierdurch, sich vertrauensvoll an mich zu wenden, denn nur durch eine gut passende Bandage wird das Leiden gelindert. Dankschreiben über gut gelieferte Bandagen aus den entferntesten Orten der Ost-Provinz sind jederzeit bei mir einzusehen. Hochachtungsvoll

Ludw. Runge.

Einen tüchtigen

Wirthschaftsbeamten

weist nach **Mischke**, Lehrer in Cielenta.

Doppel-Pappdächer.

Um schadhafte Pappdächer **außerordentlich dauerhaft** und **vollständig wasserdicht** herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit präparirter **Asphalt-Klebepappe.**

Neue derartige doppellagige Papp-Dächer übertreffen jede andere Bedachungsart.

Ausführungen übernimmt unter langjähriger Garantie der Haltbarkeit billigst

C. F. Raether,

Asphalt-Dachpappen-Fabrik,

Elbing.

Nähere Beschreibungen, Kosten-Anschläge, Referenzen u. s. w. im

Comtoir,

Berliner Chaussee 1a.

Commission.

Respektable Kaufleute erhalten Lager von Pianinos aus **renommirter** Fabrik gegen halben Vorschuß **nach** geschehener Lieferung. Adressen **sub. J. A. 9563** befördert **Rudolph Mosse,** Berlin SW.

Mein Möbelmagazin

neben **Astmann's Hôtel de Rome**

ist durch jüngst vortheilhaft gemachte Einkäufe in Berlin auf's beste sortirt und bin ich deshalb im Stande, einem geehrten Publikum die Preise für sämmtliche Möbel auffallend billig zu stellen.

Louis Grünbaum.

Sicherer Schutz gegen Einbruchs-Diebstähle.

Born's zusammenschiebbares eisernes Fenstergitter.

Im Innern der Fenster anzubringen.

(Deutsches Reichspatent No. 5570.)

Dieses Gitter läßt sich überall mit der größten Leichtigkeit ohne Veränderung der Fenster oder Beschädigung der Tapeten anbringen. An Vortheilen gegenüber den hölzernen Jalousien und Fensterläden bietet dasselbe größere Sicherheit, größere Billigkeit und Durchsichtigkeit. Das Gitter ist von den ersten Autoritäten empfohlen. Preis incl. Schlösser und Befestigen 15 Mark pro Quadratmeter. Illustrirte Prospecte gratis und franco.

F. Born, 50 Mohrenstraße, **Berlin.**

Der

Berliner Börsen-Courier

empfiehlt sich bei bevorstehendem Quartalswechsel zum Abonnement. Unentbehrlich für jeden **Privatcapitalisten** und jeden **Banquier** der Fülle seiner finanziellen, industriellen und commerciellen Nachrichten, Correspondenzen, Berichte, Informationen und Abhandlungen wegen, ist derselbe außerdem ein Organ von hervorragender Bedeutung für unser wirthschaftliches Leben. **Es geschieht durch dieses Blatt die entschiedenste Wahrung der Interessen des Privatcapitals nach allen Richtungen hin.**

Vollständiger Courszettel von vorzüglicher Uebersichtlichkeit, telegraphische Coursberichte von allen Plätzen, Eisenbahn-Tabellen, wöchentliche Verloosungsliste, alle Europäischen Loospapiere umfassend.

Während so die Abendausgabe der Börse, der Industrie und dem wirthschaftlichen Leben überhaupt gewidmet ist, gehört die **Morgenausgabe** vorzugsweise der **Politik** und dem

Feuilleton,

dessen pikanter und anregender Inhalt den **„Börsen-Courier“** zur fesselndsten Tageslecture, zum interessantesten Blatte der Reichshauptstadt macht. An jedem Schauplatze eines, für weitere Kreise interessanten Ereignisses ist der Börsen-Courier durch seine Special-Correspondenten vertreten. Ausführlichste private telegraphische Berichterstattung über alle das Publikum interessirende Ereignisse. Die politischen Tendenzen des Blattes bleiben dauernd **entschieden** freisinnige.

Auf schriftliche Anfragen erhält jeder Abonnent, sobald er Abonnements-Quittung einsendet, ein objectives sachliches Urtheil über jedes bezeichnete Papier.

Abonnements bei allen Postanstalten und Zeitungs-Spediteuren. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die Expedition: Mohrenstraße Nr. 24, Berlin W.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin wie außerhalb der „Berliner Börsen-Courier“ vom Tage des Abonnements an bis zum 1. October auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Abonnementspreis nur 6 Mark.

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik

von

E. Drewitz in Thorn

empfiehlt:

Amerikanische Pferderechen,

System **Tiger** und **Hollingworth** mit echt amerikanischen Gußstahlzinken. Die Zinken sind sämmtlich auf 60 Pfund Federkraft geprüft. Preis Mark 140,00 pro Stück frei Bahnhof Thorn.

Wer etwas wahrhaft Reelles

zur Erhaltung und Verschönerung seines Kopfhaares gebrauchen will, der kaufe die Ricinusöl-Pommade mit Chinin von Bruno Börner in Dresden.

In Büchsen, à 50 Pf. und 1 Mark, in Thorn allein echt zu haben bei

F. Menzel, Butterstraße 145.

Würfel-Zucker,

aus feinster **Raffinade** und billigeren **Qualitäten** geschnitten, empfehle

en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an **Süßgehalt** ist, fertig und führe ich nicht.

Julius Buchmann,

Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.

Thorn.

Urwähler-Versammlung für die Stadt Strasburg

am Mittwoch, den 24. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr im hiesigen Schützenhause.

Tagesordnung: Allgemeine Besprechung der Wahlangelegenheit sowie Ernennung der Wahlmänner, Candidaten und der Vertrauensmänner.

Strasburg, den 21. September 1879.

Kallenbach. v. Wrese. Schaumann.

Kredler. Tetzlaff.

Einladung zum Abonnement

auf die

IV. Quartal. **Nogat-Zeitung.** 12. Jahrgang.

Erscheint **dreimal** wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Jeder Sonnabend-Nummer wird als „Gratis-Beilage“ das

Illustrirte Sonntagsblatt

beigegeben.

Inserate finden durch die „Nogat-Zeitung“ eine weite Verbreitung und wird die viergespaltene Zeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnements werden bei der unterzeichneten Expedition wie bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pf., per Post bezogen: 1 Mk. 85 Pf.

Die Expedition

Marienburg, Hohe Lauben 20.

„Oelfarbendruck-Gemälde.“

Die besten **Wiener** und **Münchener Salonbilder** in den elegantesten bis zu 25 cm breiten Goldrahmen, Lichtdruckbilder der **Dresdner Gemälde-Galerie** in verschiedenen Größen, Brustbilder **des Kaisers** und **Kronprinzen** in vorzüglichem photographischen Lichtdruck, **Brustbilder des Kaisers** in Civil nach einem Pastellbilde von **Professor C. Suhrlandt,** erschienen im März 1879, empfiehlt bei coulantesten Zahlungs-Bedingungen.

A. Budschun,

Königsberg i./Pr., Steindamm Alte Gasse Nr. 17a.

Wichtig für jeden Haushalt!

Wer sich ohne große Kosten einen schönen Fußboden herstellen will, der kaufe

Ernst Engel's Fußbodenlack.

Dieser Lack ist streichfertig präparirt und zeichnet sich durch besondere Dauerhaftigkeit, schöne Farbe und hohen Glanz aus. Ein Pfund genügt zum Anstrich des Fußbodens einer einfenstrigen Stube und kostet nur 1 Mark 10 Pf. — incl. Original-Flasche und Gebrauchsanweisung im

General-Depot für **Thorn** bei Herrn **Hugo Claass.**

In **Strasburg** bei Herrn **V. Wojciechowski.**

Jagd-Gewehre,

prämiirt **Bromberg** 1868. **Königsberg** i. Pr. 1869. **Trier** 1875.

Die Gewehrfabrik und Büchsenmacherei

von

Jos. Offermann in Köln a. Rh.,

bestehend seit 1710,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen hundert Stück: **Lefaucheux-, Centralfeuer-** und **Percussions-**Gewehren. **Revolver, Salonbüchsen &c.,** sowie sämmtliche **Munitions-Artikel** und **Jagd-Geräthe** in größter Auswahl.

Preisverzeichnisse unentgeldlich und franco.

Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Qual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher, Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung., Berlin, Spandauerbrücke 11.

Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

Apotheke Culmsee,

B. Iltz,

hält sämmtliche in das Droguenfach fallende Artikel, wie:

Doppelt kohlensaures Natron, Chlorkalk, Glaubersalz, Salzsäure, Badesalze &c. &c. zu soliden Preisen auf Lager.

Anilinfarben

(giftfrei) mit genauer Gebrauchs-Anweisung zum **Selbstfärben;** auch zum Färben von **Moos** und **Gräsern,** ein schönes **Grün** ni Päckchen a 10 Pf.

Erprobtes Mittel für

Hühneraugen

per Flac. 1 Mk.,

von **S. Landgrebe,**

Apotheker und **Chemiker** in **München.**

Niederlage bei Hrn. **Teschke,** Löwen-Apotheke in Thorn.

Bitte lesen Sie!!

1 Tuchtischdecke, 1 eleganter Damen-Rock (1 Mtr. lang), 6 Stück weiße Taschentücher, 1 Damenschürze mit Latz, 6 Stück Damen-Stehkragen, 3 Stück Damen-Matrosenkragen, 3 Paar doppelte Manschetten, 1 seid. Damentuch, 3 Stück Herren-Cravatten, 1 Garnitur Manschetten- und Hemdenknöpfe. Alles zusammen kostet incl. Verpackung nur **6 Mark** und sende die Waaren **franco!** gegen Nachnahme.

Max Levit,

Dresden, Wallstr. 5a.

Offerte in Waffen.

Revolver **Lefaucheux** 6 Schuß = 1 Lauf	7 mm	9 mm
Nußbm. glatt blank St.	4/80	6/—
Fischhaut " "	5/—	6/50
" gravirt " "	5/50	7/—

blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

Techins ff. von Mk. 12,00 an.

Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.

Percussions-Doppel-Flinten von Mk. 20,00 an.

Lefaucheux-Doppel-Flinten von Mk. 36,00 an.

Centralfeuer-Doppel-Flinten von Mk. 55,00 an.

Scheibenbüchsen in allen Systemen von Mk. 40,00 an.

Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu werden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

Adolf Dellit, Gewehrfabrik, Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

Fleurs lumineuses.

Höchst elegante u. dauerhafte **Blumen im Dunkeln leuchtend,** das Neueste der Pariser Moden für Damenhüte und Kleider. Vers. gegen Voreinzahl. d. Betr. od. Nachn. Blumen von 1 Mk. 50 bis 3 Mk., Bouquets von 4 bis 50 Mk. Wiederverk. Rab. Eink. Pariser Neuheiten.

Ernest Wagner, Paris,

31. Rue du Faubourg St. Martin 31.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.